

עֶבֶד 'ābad

עֶבֶד 'ābād עֲבוּדָה 'ābōdāh עבד 'bd

עֶבֶד 'ābed עוֹבֵד 'wbd עֲבִידָה 'ābīdāh

I. Hebr. – 1. Verb – a) Belege – b) allgemeine Bedeutung – c) Gottesverhältnis – d) Götzendienst – 2. Nomen עֲבוּדָה – a) Belege – b) Feldarbeit – c) Arbeitsverbote – d) Werke Gottes – e) dualistische Unterscheidung – f) Dienste in der Gemeinde – 3. Nomen עֶבֶד – a) Belege – b) „Knecht(e) Gottes“ – c) Propheten und Einzelgestalten – d) Selbstbezeichnung – e) Diener fremder Götter – II. Aram. – 1. Verb – a) Belege – b) vom Menschen – c) von Gott – d) von Dingen – 2. Nomen עֶבֶד – 3. Nomen עוֹבֵד – a) von Schöpfungswerken – b) von himmlischen und irdischen Wesen – 4. Nomen עֲבִידָה.

Lit.: ThWAT V 982-1012 (H. Ringgren u.a.); IX 540-545 (H. Gzella); X 581f. (Lit.). – THAT II 182-199 (C. Westermann) – EncDSS 901f. (J.H. Charlesworth).

O. Betz, The Servant Tradition of Isaiah in the Dead Sea Scrolls (Journal for Semitics 7, 1995, 40-56). – J. Blenkinsopp, The Servant of the Lord, the Teacher of Righteousness, and the Exalted One of 4Q491c Source (D. Burns/J.W. Rogerson [Hg.], Far from Minimal, FS P.R. Davies, New York 2012, 41-51). – G.J. Brooke, The "Apocryphon of Levi"? and the Messianic Servant High Priest (Ders., The Dead Sea Scrolls and the New Testament. Minneapolis 2005, 140-157). – J.J. Collins, The Dead Sea Scrolls and the New Testament. The Case of the Suffering Servant (Ders., Scriptures and Sectarianism, WUNT 332, 2014, 257-273). – I. Knohl, The Suffering Servant: From Isaiah to the Dead Sea Scrolls (D.A. Green/L. Lieber [Hg.], Scriptural Exegesis, FS M. Fishbane. Oxford 2009, 89-104).

I.1.a) Das hebr. Verb עבד ist im QH 64mal belegt, kommt so gut wie nicht in der Regelliteratur, wohl aber in 1/4QRP (11mal), 11QT (10mal) und 4QInsr (6mal) vor.

Daneben finden sich die folgenden Zitate: CD 20,20.21 (Mal 3,18); 4Q158(RP<sup>a</sup>) 4,2 (Ex 3,12); 4Q254 5-6,1 (Gen 49,15); 4Q364(RP<sup>b</sup>) 28a-b,7-9 (Dtn 10,12); 4Q365(RP<sup>c</sup>) 2,7 (Ex 8,16); 28,1 (Num 4,47); 4Q366 (RP<sup>d</sup>) 2,4,5 (Lev 25,39,40); 4Q464 3 ii 3-4 (Gen 15,13); 11QT 59,3 (Dtn 4,28). Zu fragm. für eine Auswertung sind 4QD<sup>a</sup> 13,3; 4QD<sup>e</sup> 2 i 9; 4Q 281a 3; 4Q372 8,8; 4Q382 9,4; 4Q386 2,2; 4Q418a 12,4; 4Q521 5 i+6,4f.

b) Das Bedeutungsspektrum des Verbs עבד „dienen“ reicht wie im BH von „arbeiten“ bis hin zu abhängiger Sklavenarbeit, meint aber zumeist ein Herrschaftsverhältnis. Im QH ist mit עבד v.a. auf das Gottesverhältnis Bezug genommen.

Innerhalb einer Passage, die sich mit der Schöpfung auseinandersetzt, rekurriert 4Q423 1-2 i 2 auf den Schöpfungsauftrag des Menschen unter Aufnahme der aus Gen 2f. vorgeprägten Begriffe עבד und שמר. 11QT 63,3 bestimmt als Ort des Sühneritus zur Tilgung der Blutschuld das offene Gelände, wo nicht gearbeitet wird (niph); gemeint ist hier der Ackerbau, möglicherweise explizit das Pflügen des Feldes. Auf die Feldarbeit bezieht sich auch das Verbot, dass der Erstling dem Menschen diene: „du sollst mit dem Erstling deiner Rinder nicht arbeiten“ (11QT 52,8).

4Q416 2 iii 17 ermahnt zur Ehrung der Eltern und bestimmt das Verhältnis als „Dienstverhältnis“, wobei Gott die Eltern über den Angeredeten eingesetzt hat. In einem Psalm über die Schöpfung findet sich die Wendung „um Adam zu dienen“ (4Q381 1,11); das Subj. ist nicht erhalten.

In weisheitlichen und rechtlichen Bestimmungen sind v.a. Abhängigkeitsverhältnisse i.S.v. Sklaverei angesprochen: 4Q159 2-4,2f. hält fest, dass die im Exodus befreiten Israeliten nicht den Völkern dienen sollen. Wohl auch vor dem Hintergrund der Befreiung durch Gott im Exodus ermahnt 4Q416 2 ii 17 par. 4Q417 2 ii+23,22 dazu, sich nicht für Geld zu verkaufen, sondern „Diener (עבד) im Geiste“ zu sein. Auf diese Weise soll verhindert werden, dass um eines finanziellen Gewinns willen die eigene Ehre veräußert wird. Dass nicht grundsätzlich jede Form von Sklaverei abgelehnt wird, macht die vorqumranische Tempelrolle deutlich: Alle Menschen, die bei der Eroberung in einer Stadt zu finden sind, sollen als Sklaven dienen (11QT 62,7).

c) Insgesamt konzentrieren sich die Belege in Qumran auf die Bestimmung des Gottesverhältnisses. Das rechte Gottesverhältnis ist dadurch bestimmt, Gott mit ganzem Herzen und ganzer Seele zu dienen (4Q387 2 ii 1-2; Anspielung auf Dtn 10,12) bzw. ihm nachzufolgen, ihn zu fürchten und seine Worte zu beachten (11QT 54,13f.; vgl. Dtn 13,5). Dies ist über Jakob ausgesagt (4Q223-224[Jub<sup>b</sup>] 2 iii 14). Umgekehrt enthält das Gebet des Manasse 4Q381 33+35,11 das Bekenntnis: „Ich habe nicht an dich gedacht an deinem heiligen Ort, und ich habe dir nicht gedient“.

In den liturgischen Texten beansprucht der Beter für sich ein solches Gottesverhältnis (1QH 8,25.36; 4Q 437 2 ii 15; vgl. in ansonsten fragm. Zusammenhang 4Q509 189,5). Einerseits hält er fest, dass der Geist Gottes ihn hierzu stärkt und befähigt. Andererseits betont 4Q504 1-2 v 20 die Freiwilligkeit der Hinwendung zu Gott: „du hast uns nicht gemacht, dass wir dir dienen“. Der Grund für die Hinwendung zu Gott wird darin gesehen, dass dieser Weg lohnenswerter als das Abweichen von den Geboten Gottes ist. Diejenigen, die in einem solchen Gottesverhältnis stehen, werden in der Gegenwart Gottes auf ewig erhalten und ihre Schuld wird vergeben (1QH 4,26). Gemäß IQSb 5,28 wird die dienende Verehrung durch alle Nationen dem messianisch erwarteten Herrscher zukommen.

Das auf diese Weise zum Ausdruck gebrachte Gottesverhältnis ist eng mit kultisch-liturgischen Vollzügen verbunden. Dem entspricht die Unterscheidung zwischen den Reinen, die Gott dienen, und den Unreinen (4Q512 40-41,4; 4Q177 7,5). Aaroniden, die den Völkern (und nicht Gott) dienen, sind vom „Rat der Söhne Aarons“ (4QD<sup>a</sup> 5 ii 8) ausgeschlossen. In dem fragm. Text 4Q306 1,7 bezieht sich das „Dienen“ speziell auf den kultischen Tempeldienst. In IQSa 1,12f. bezieht sich עבד auf den Dienst in der Gemeinde: Im Alter von 25 Jahren ist ein Mann fähig, seinen Platz unter den Pfeilern der Gemeinde einzunehmen und der Gemeinde zu dienen.

d) In Bezug auf Fremdgötter und Götterbilder wird עבד genutzt, um Götzerverehrung auszudrücken. 1QpHab 12,12-14 expliziert die Götzenbildpolemik aus Hab 2,18 als die Götterbilder, die die Heiden verehren. Sie werden am Tag des Gerichts nicht retten; vielmehr wird Gott alle, die falsche Götter verehrt haben, vernichten (1QpHab 13,2-4).

Weit mehr als mit den Heiden und Außenstehenden sind die übrigen Belege allerdings auf die eigene Geschichte Israels und das Verbot der Götzerverehrung konzentriert: CD 5,4 werden die Vorfahren nach Eleazar als die Älteren gekennzeichnet, die der Gottheit Aschtarot dienten. 4Q216(Jub<sup>b</sup>) 2,6f. spricht von der Götzerverehrung als Abfall von JHWH durch Israel, nachdem Gott diese in das Land geführt hatte. Dieser Abfall führte zum Exil (vgl. auch 4Q372 1,3). Auch 4Q387 2 iii 6 par. 4Q388a 7 ii 6f.: „Die Priester Jerusalems werden zur Verehrung anderer Götter zurückkehren“ scheint sich auf das Exil zu beziehen. Im Exil findet nach dem Abfall vom Gott Israels eine erneute Hinwendung zu diesem Gottesverhältnis statt (vgl. 4Q462 1,12).

In enger Anlehnung an Dtn 13 geben 11QT 54,8-18 (Verleitung zum Götzendienst durch falsche Propheten); 55,2-56,01 (Abfall einer Stadt und eines einzelnen) die bibl. Vorschriften wieder: Stereotyp begegnet die Wendung: „Lass uns gehen und anderen Göttern dienen“ hier als Aufforderung, anderen Göttern zu dienen (54,10.21; 55,4). Ein Prophet oder Traumdeuter, der hierzu verleitet (54,10; vgl. Dtn 13,3), ist ebenso wie jeder andere Israelit (11QT 54,21; vgl. Dtn 13,7) zu töten. 11QT 55,17ff. verlangt die genaue Untersuchung eines solchen Vorwurfs (vgl. Dtn 17,2-5), hält aber ebenfalls die Todesstrafe im Falle der Bewahrheitung fest.

2.a) Das hebr. Nomen עבודה „Arbeit, Werk“ begegnet ca. 90mal und findet sich v.a. in 4QInstr (14 mal), 1/4QS (12mal), 4QMyst (10mal) und 1/4QH (9 mal).

Das Nomen findet sich in 8 Zitaten (4Q365 27,2 [Num 3, 26]; 28,1,3 [Num 4,47 [4mal].49]; 30,1 [Num 8,11]; 4Q366 4 i 4 [Num 29,35]). Zu fragm. für eine Auswertung sind 1Q 36 15,4; 1Q43 2; 4Q286 3,3; 4Q289 1,1; 4Q299 6 i 3.18.19; 10,8; 55,5; 68,3; 83,5; 88,1; 4Q300 1a i 4; 4Q410 2,1; 4Q418 47,2; 137,3; 147,5; 244,2; 4QH<sup>b</sup> 25,3; 4Q471a 6; 4Q479 1,3; 4Q504 4,3 par. 4Q506 131-132,8; 4Q509 140,2; 279,1; 5Q13 1,10. In unklarem, fragm. Kontext begegnet auch 4Q461 1,3 die Wendung קשה בעבודה, die in Dtn 26,6 zur Bezeichnung der Sklavenarbeit in Ägypten dient.

b) עבודה kann sich wie das Verb auf die Feldarbeit beziehen. In den agrarisch-halakhischen Bestimmungen von 4QInstr wird auf das Vermischungsverbot (vgl. Dtn 22) Bezug genommen: Auch ein Mangel darf nicht dazu verleiten, mit einem Ochsen und einem Esel im selben Gespann Arbeit zu verrichten (4Q418 103 ii 7). עבודה bezieht sich in Bestimmungen für eine rituell reine Ernte auf die Verarbeitung von Früchten (4Q284a 1,8). In der Arbeit soll zwischen Gut und Böse unterschieden werden (4Q423 5,6), so rät ein Spruch der Lebensweisheit, nachdem der Bauer ermahnt wurde, nicht nur auf die Jahres-

zeiten zu achten, sondern seinen Ertrag zu meditieren. c) Arbeitsverbote an Sabbat und Feiertagen begrenzen die menschliche Arbeit. Mit dem Ausdruck מלאכת עבודה ist die schwere Arbeit bezeichnet, die am Wochenfest (11QT 19,8 par. 11QT<sup>b</sup> 3,25), am Neujahrstag (11QT 14,10; 25,9) und an Pessach (11QT 17,11. 16) verboten ist. CD 10,20f. verbietet die schwere Arbeit am Sabbat, nach CD 10,19; 4Q264a 1,6 darf am Sabbat nicht einmal über Arbeit gesprochen werden.

d) Einige wenige Belege scheinen sich auf die Werke Gottes zu beziehen: In 4Q418 148 ii 5 ist in fragm. Kontext von der Erkenntnis „deiner Werke“ die Rede. In dem schwierigen Text 1QH 8,32 steht die Teilhabe des Beters am „Geist deiner Werke“ par. zum Verständnis der Werke Gottes (לשכיל מעשיך).

e) Nach der dualistischen sog. „Zwei-Geister-Lehre“ hat Gott „die Geister des Lichts und der Finsternis geschaffen und auf ihnen jedes Werk gegründet und auf ihren Wegen jeden Dienst“ (1QS 3,25-26). In ähnlichem dualistischen und prädestinarianischen Kontext stellen nach 4Q215a 1 ii 8-10 die Werke der Gerechtigkeit die Grenze zwischen den Menschen in ihren Generationen dar. Die schöpfungsmäßige Bestimmung zum rechten Dienst kommt u.a. auch darin zum Ausdruck, dass die Schöpfungswerke, bes. die Gestirne in den Dienst hineingenommen sind (1QH 9,14. 18). Im Hymnus 4Q408 3+3a,9 (fragm.) ist von „ihrem Dienst, Gott zu preisen, wenn sie sehen, dass das Licht gut ist“, die Rede. Der Hymnus nimmt Gen 1 kreativ auf und deutet das Licht/den Morgen als Hinweis auf die Herrschaft des Lichts. Der apokalyptische Text 4Q301(Myst<sup>c</sup>) 1,2f. setzt denen, die Weisheit suchen, jene entgegen, die sich schlecht verhalten und unaufrichtig sind in allen Werken ihres Handelns. Diese Grenze zwischen den Frevlern und den Gerechten lässt sich anhand ihrer Werke bestimmen. Zum Geist des Frevlers gehören nach der sog. „Zwei-Geister-Lehre“ „Trägheit im Dienst der Hände“ und „Weg des Schmutzes im Dienst der Unreinheit“ (1QS 4,9f.). In der Reihe von Flüchen gegen Belial und sein Los in 1QM 13,5 sind diese durch den „Dienst ihrer abscheulichen Unreinheit“ gekennzeichnet.

Der Dienst für Gott ist mit dem Halten seiner Gebote und einem frommen und gerechten Leben inhaltlich gefüllt (4Q521 2 ii+4,3). Es ist bestimmt durch Weisheit und Gerechtigkeit (vgl. 4Q511[Shir<sup>b</sup>] 63 ii 4).

1QpHab unterscheidet zwischen dem Lügenpropheten und seinen Anhängern, die sich im Dienst des Trugs plagen (10,11 [zu Hab 2,12f.]) und den „Männern der Wahrheit, den Tätern des Gesetzes, deren Hände nicht müde werden vom Dienst der Wahrheit“ (7,10-12 [zu Hab 2,3]). Zwischen beiden Seiten ist eine strikte Trennung auch in Bezug auf profane Arbeit vorzunehmen: Niemand darf sich mit den Außenstehenden der Gemeinde in wirtschaftlicher Hinsicht, d.h. in Besitz oder Arbeit zusammentun (1QS 5,14 par. 4QSD 1,9), dies gilt explizit auch für einen aus der Gemeinde Ausgestoßenen (CD 20,6-8). Eine endgültige Trennung wird im Eschaton erwartet: Über die „Werke des Frevlers“ (vgl. 4Q418 121,2; 4Q511 18 ii 6) wird das

Gericht hereinbrechen (4Q416 1,10), während die Gerechten durch es gerechtfertigt sind (4Q511 63 iii 3).

Legen all diese Belege eine prädestinarianische und eindeutige Grenze zwischen Gut und Böse nahe, so brechen einzelne Belege der Hodajot diese Eindeutigkeit auf. In 1QH 9,29 kommen „Dienst der Sünde und Taten des Trugs“ als grundsätzliche Verfasstheit des Menschen in den Blick. Nach 14,22 ließen sich die Mitglieder der Gemeinde des Lehrers des Gerechtigkeits von Falschauliegern verführen, Fremde in den Dienst der Gerechtigkeit zu bringen. 4QInstr mahnt deshalb dazu, an diesem Dienst für Gott festzuhalten. Der im Dienst an Gott Stehende wird diesem wie ein Erstgeborener sein (4Q416 2 ii 12 par. 4Q417 2 ii+23,16 par. 4Q418 8,13). In dem Lehrerlied 1QH 10,3-41 sieht der Beter im Dienst für Gott den Grund für seine Verfolgung durch die „Gemeinder derer, die glatte Dinge suchen“ (Z. 35 par.), doch Gott ließ ihn nicht verzagen, den Dienst für ihn aufzugeben (Z. 38). f) עבודה wird weiterhin genutzt, um spezielle (Führungs-)Dienste in der Gemeinde zu bezeichnen. Im Alter von 25 Jahren ist ein Mann fähig „seinen Platz einzunehmen unter den Grundfesten der heiligen Gemeinde, um den Dienst der Gemeinde zu verrichten“ (1QSa 1,12f.), d.h. mit abzustimmen. Mit 30 Jahren kann er dann unter die Häupter der Tausendschaft gerechnet werden. Seinen Dienst soll er ausführen gemäß seinem Verstand und der Vollkommenheit seines Weges (1,18). Einem alternden Mann sind Dienstaufgaben entsprechend seiner Kraft zuzuweisen (1,19). 1,20 warnt davor, einem unfähigen Mann eine Führungsposition anzuvertrauen. Nur in die Ordnung des Heeres soll er seine Sippe einschreiben. Und im Pflichtdienst soll er seinen Dienst verrichten entsprechend seiner Arbeit. Die unterschiedlichen Dienstaufgaben scheinen auch eine Unterteilung der Gemeinde in Abteilungen analog zum Aufbau eines Heerlagers zu bedingen (2,1).

CD 11,23 par. 4QD<sup>f</sup> 5 i 16 bezieht עבודה konkret auf den Gottesdienst der Gemeinde; dieser soll nicht durch Zuspätkommen unterbrochen oder gestört werden. Ein Priester, der in Kriegsgefangenschaft bei den Völkern geraten war, gilt als verunreinigt und darf nicht am Gottesdienst teilnehmen (4QD<sup>a</sup> 5 ii 6). 4QD<sup>a</sup> 5 ii 4 par. 4QD<sup>b</sup> 5 iii 7 sprechen vom Dienst im Zusammenhang mit den Priestern. Nach 1QSa 1,16 bestimmt das Losorakel über die Rolle der Mitglieder der Gemeinschaft im Gottesdienst. Im Kontext der Einteilung der Dienstabteilungen für die insgesamt 40 Jahre des eschatologischen Krieges sind die 35 Jahre des Krieges insgesamt als „Jahre des Dienstes“ bezeichnet (1QM 2,9). Die ersten 6 Jahre dienen dabei der Rüstung, 29 Jahre der Kriegsführung (vgl. 2,16).

CD 14,16 scheint עבודת הובר die Angelegenheiten der Gemeinde zu bezeichnen, für die Finanzmittel aus der Gemeinde aufgewendet werden müssen.

3.a) Das Nomen עבד „Knecht“ ist in den Qumrantexten 93mal belegt mit deutlichem Schwerpunkt in den Hodajot (25mal) und 4QInstr (9mal), dagegen kaum Belege in der Regelliteratur.

Das Nomen findet sich in 7 Zitaten: 4Q158 9,3 [Ex 21,10]; 4Q176 1-2 i 9.11 [Jes 41,8,9]; 4Q252 2,6 par. 4Q254 1,4 [Gen 9,25]; 4Q365 2,8 [Ex 8,17]; 11QT 54,17 [Dtn 13,6]. Zu fragm. für eine Auswertung sind 1Q25 5,4; 1Q36 17,3; 4Q158 1-2,17; 4Q176 8-11,15; 4Q281a 4; 4Q373 1a-b,2; 4Q381 48,10; 4Q462 1,6; 4Q464 3 i 3; 11Q11 3,11; KhQ1 14.

Das Subst. עבד drückt ein rechtliches Abhängigkeitsverhältnis im Kontext eines Herrschaftsverhältnisses aus. In Regelttexten steht der Begriff als Teil der Wendung „sein Knecht und seine Magd“. 4Q421 12,2 beinhaltet ein Zugangsverbot für Knechte und Mägde zum Tempel und schließt diese vom gemeinsamen Opfermahl aus. Am Sabbat genießen Sklaven nach CD 11,12 par. 4QD<sup>e</sup> 6 v 17 par. 4QD<sup>f</sup> 5 i 7 besonderen Schutz und dürfen nicht „erzürnt“ werden.

b) 4Q159(Ord<sup>a</sup>) 2-4+8,2f. begründet das Verbot, israelitische Sklaven an Heiden zu verkaufen (vgl. auch CD 12,10), explizit mit der Befreiung aus dem Sklavenhaus Ägypten und dem im Exodus begründeten Knechtverhältnis zum Gott Israel: Die Völker sollen nicht mit den Nachkommen Israels arbeiten, denn sie sind Diener des Gottes, der es aus Ägypten herausgeführt hat, und er gebot ihnen, dass sie nicht als Sklaven verkauft werden dürfen.

Sowohl der weisheitliche Text 4QInstr als auch die Gemeinderegeln scheinen das Ideal zu vertreten, wonach ein Weiser bzw. ein Gemeindeglied sich nicht in wirtschaftliche Abhängigkeit begeben soll. Nach 4Q416 2 ii 14 par. 4Q417 2 ii+23,18 ist der Weise Gottes „Knecht und sein Erwählter“ (vgl. Jes 45,4), entsprechend soll der Verständige einem weisen Diener gleich werden (4Q416 2 ii 15 par. 4Q417 2 ii+23, 19 par. 4Q418 8,15; vgl. 21,2). Nach 4Q416 2 ii 17 par. 4Q417 2 ii+23,22 soll der Weise den Unterdrückten lieber freiwillig und unentgeltlich dienen, als seine Ehre durch einen finanziellen Ausgleich zu verlieren. Ähnlich erwartet 1QS 9,22, dass die Gemeindeglieder den „Männern der Grube“ (d.h. Nichtmitgliedern), ihren Besitz und die Arbeit der Hände wie ein Sklave gegenüber seinem Herrn überlassen.

c) Als Knechte Gottes werden im QH wie in der Hebr. Bibel die Propheten (1QpHab 2,9; 7,5; 1QS 1,3; 1Qsb 1,27; 4QpHos<sup>a</sup> 2,5; 4Q292 2,4; 4Q390 2 i 5; 4Q504 1-2 iii 12f.) und bedeutende Einzelpersonen der Geschichte Israels (Mose [1QH 4,24; 4Q378 22 i 2; 4Q504 1-2 v 14; 4Q505 122,1], Jakob [4Q379 19,2] und David [1QM 11,2]) bezeichnet. Im stark fragm. Text 4Q521 9,2 ist ebenfalls vom עבד אדני die Rede, vielleicht mit Bezug auf den im gleichen Zusammenhang genannten Messias.

d) In der überwiegenden Anzahl der Belege aber dient עבד zur Selbstbezeichnung des Beters in liturgischen Texten (4Q160 3-4 ii 1; 4Q378 19 ii 5; 4Q381 19 i 5; 4Q460 9 i 5; 4Q512 28,1; 70-71,1), bes. in den Hodajot (1QH 4,23; 5,35; 13,31 par. 4QH<sup>c</sup> 2,11f.; 1QH 18,31; 22,35). Das so ausgedrückte Verhältnis bringt die konstitutionelle Niedrigkeit des Menschen vor Gott zum Ausdruck (vgl. 4,37 „dein Diener ist ein Geist aus Fleisch“), zugleich ist in diesem Verhältnis die Reinigung des Menschen begründet (4,38; 8,28-

30; 29,33). Die Hinwendung Gottes zu seinem Knecht ist gekennzeichnet durch Güte und Gnade (4Q381 33+35,5; 1QH 6,36), Fürsorge und Schutz vor Feinden (1QH 13,17) und der Sünde (4,35). Besonders aber lässt Gott seinem Knecht Weisheit, Erkenntnis und Einsicht in sein Wort und Werk zukommen (1QS 11, 16 par. 4QSj 1,3; 1QH 6,20.22; 19,30f.; 23,7). Durch diese Einsicht ist der Beter in der Lage, die Gerechtigkeit zu wählen und jeden ungerechten Weg zu verabscheuen (1QH 6,36; vgl. 8,28) und sich überhaupt im Gebet an Gott zu wenden (4QH<sup>b</sup> 14,6; 1QH 17, 10f.; 23,11.17; 19,36f.). Gott kennt die Absicht des Beters (15,19). So kann dieser in seinem Knechtverhältnis zu Gott sich hoffnungsvoll an ihn wenden (8, 36; 22,37). Selbst Gottes Gericht in Gerechtigkeit und Güte ist für seine Diener ein Grund zum Jubeln (4Q 381 33+35,6).

e) Einige wenige Belege sprechen im Kontrast dazu von den Dienern fremder Götter (4Q385a 5a-b,9 par. 4Q387 3,6), den Dienern der Finsternis (4Q471 2,5) und des Bösen (4Q421 9,3).

II.1.a) Das aram. Verb עבד ist in Qumran 102mal belegt mit bes. Dichte in der Henoch-Literatur (ca. 30mal), in 1QGenAp und 11QTargIjob (je 14mal).

Zu fragm. für eine Auswertung sind 1QGenAp 1,28.29; 4Q 203 7a,6; 4Q243 14,1; 24,5; 4Q342 2; 4Q343 verso 12; 4Q 531 4,3; 17,2; 25,2; 34,2; 4Q532 1 i 9; 4Q536 2 ii 8; 4Q543 2a-b,8; 16,2; 4Q541 16,1; 4Q558 53,5; 64,1; 113,1; 130,1; 4Q586d 1. In völlig zerstörtem Kontext steht 4Q196(Tob<sup>a</sup>) 5,1 **עבד** **בי למעבדי** wohl als Wiedergabe von Tob 3,5 *ποιήσα ἔξ ἑμοῦ* (vgl. DJD XIX 12). 1QGenAp 11,13 ist wohl eher **עמד** zu lesen (vgl. D.A. Machiela, STDJ 79, 2009, 54).

Als Subj. des Handelns kommen vor allem die Menschen und Gott, seltener auch die Schöpfungswerke in den Blick. Im Gegensatz zum Hebr. meint das aram. Verb nicht speziell „dienen“, sondern allgemein „tun; machen“ (vgl. aber 11QTargIjob 27,5 als Wiedergabe von Ijob 36,11 und die Parallelstellung von עבד und שׁמא im fragm. Zusammenhang 4Q246 i 8).

b) Vom Menschen kann עבד zunächst allgemein und unspezifisch jedes Handeln bezeichnen; vgl. 11Q TargIjob 38,1 („tun, was Gott ihnen gesagt hatte“); 4Q550 5+5a,4 („was soll ich dir tun?“). 4Q196(Tob<sup>a</sup>) 11,2 antwortet Tobias auf die Mahrede seines Vaters Tobit: „Alles was du mir aufgetragen hast, werde ich tun“ (**אעבד** **לי פקדת** **לי אעבד**); vgl. Tob 5,1: *ποιήσω πάντα, ὅσα ἐντέταλαί μοι*). Sodann kann עבד genutzt werden, um auf eine vorher spezifizierte Handlung zu rekurrieren: Nachdem die Menschen sich auf der Erde vermehrt hatten, fassten die Himmelsöhne den Plan, mit den Menschentöchtern Kinder zu zeugen. Sie schwuren sich gegenseitig, von diesem Plan nicht abzuweichen, bis sie „diese Tat getan“ hätten (4Q202 1 ii 8; vgl. 1 Hen 6,4).

Ganz konkret kann עבד das Anfertigen von Sachen bezeichnen. Gemäß 4Q202 1 ii 26f. lehrte Azazel die Menschen, Schwerter aus Eisen und Rüstungen aus Bronze anzufertigen (Inf. cstr. *pe*) und zeigte ihnen, wie sie Gold behandeln (PK *pe*) und Silber zu Ketten

bearbeiten (Inf. cstr. *pe*) sollten. In 4Q550 1,2 bezeichnet das Ptz. das Herstellen von Gewändern. In der Tierapokalypse des Henoch ist der Bau der Arche mit der Wendung **ועבד לה ערב** „und er machte sich ein Boot“ umschrieben (4Q206 4 i 14) und der Bau des Heiligtums durch Mose (chiffriert als Lamm) als **ועבד משכן** (4Q204 4,10; vgl. 1 Hen 89,39). Sodann kann עבד das Führen eines Krieges (1QGenAp 21,24; 4Q246 1 ii 8; 4Q531 22,4), das Ausrichten eines Gastmahls (4Q545 1a i 6) und das Geben von Almosen (4Q196[Tob<sup>a</sup>] 10,1 als Wiedergabe von Tob 4,7 *ποιεῖ ἐλεημοσύνην*) bezeichnen. 4Q541 24 ii 3 steht עבד in einer Aufforderung an Levi, nicht im Trauergewand zu trauern. Der Inhalt dieser Aufforderung ist bis auf die Verneinung nicht erhalten.

Mit abstraktem Obj. sind die Verwendungsmöglichkeiten breit gefächert: etwas heil/ganz machen (4Q246 1 ii 6), im Gebet des Nabonid Ehre erweisen (4Q242 1-3,5), Herrschaft ausüben (4Q550 1,6f), Zeit verbringen (1QGenAp 22,28), Frieden schließen (4Q246 ii 6), aber auch Gewalt ausüben (1QGenAp 5,18). 4Q 543 2a-b,5 ist nicht erhalten, was Levi tun soll, allerdings wird danach auf die Gerechtigkeit für die Frommen Bezug genommen.

Leitwortartig durchzieht עבד die Ahnfrauerzählung in 1QGenAp und verhandelt auf diese Weise die Frage nach dem gerechten Tun: Im Gebet ruft Abram zunächst die allgemeine Gerichtsmacht Gottes über Könige auf („über alle Könige der Erde bist du Herrscher, um Recht über sie auszuüben“; 20,13), um dann um die Ausübung des Rechts gegen den König zu bitten (20,14). Der König reagiert auf die Plagen Gottes mit einer Anklage gegen Abram, in der עבד i.S.v. „antun“ verwendet wird: „Was hast du mir angetan wegen deiner Frau Sarai?“ (20,26); zu dieser Verwendungsweise vgl. in fragm. Kontext 4,11.

Das Verb wird auch genutzt, um ein Handeln gemäß dem Willen oder dem Wort Gottes auszudrücken: In einer Wiedergabe von Tob 13,6 ist 4Q196 17 ii 1f. die Rede davon, seine Wahrheit zu tun. Gemäß 4Q201 1 iv 20f. machte Gott „ihnen die ewigen Geheimnisse, die im Himmel aufbewahrt wurden, kund, so dass die Verständigen unter den Menschensöhnen sie ausüben sollen“. Umgekehrt kann auf ähnliche Weise das Verhalten der Frevler charakterisiert sein: 11QTarg-Ijob 24,2 kennt in der Wiedergabe von Ijob 34,8 die „Täter der Lüge“. Besondere Verwendung findet eine solche Ausdrucksweise einerseits angesichts der Taten der prädiluvialen Generation, andererseits in apokalyptisch konnotierten Kontexten zur Kennzeichnung anderer Gruppierungen und Außenstehender. Nach der Darstellung des Wächterbuches (4Q202 1 ii 25) erhebt die Erde angesichts der frevlerischen Taten vor der Sintflut Anklage gegen die Ungerechten wegen allem, was auf ihr getan wurde (*itpe*). In seinem Gebet dankt Noach Gott (1QGenAp 11,14), dass er alle Täter von Gewalt, Frevl und Vergehen mit der Flut vernichtet hat. Diese Thematik findet sich auch in dem apokalyptischen Text „Worte des Michael“: Im Rahmen der Beschreibung einer Stadt (Jerusalem?) ist von

den bösen Taten die Rede (4Q529 1,10), angesichts derer Gott sich an die Schöpfung erinnert. Das von der Flut her bekannte Schema scheint sich am Ende der Zeiten zu wiederholen: עבד ist in apokalyptischen Kontexten genutzt, um den Gedanken „Gericht zu üben“ auszudrücken. Nach der Wochenapokalypse werden in der 8. Woche die Gerechten über die Frevler das Gericht vollziehen (4Q212 1 iv 16 [1 Hen 91,7. 12]), „die Fundamente der Gewalt zerstören und die Werke der Falschheit, um das Gericht zu tun“ (1 iv 14). So sollen in der 9. Woche alle Werke (Ptz. *pe*) derer, die Frevlerisches tun (PK *pe*), von der Erde verschwinden (Z. 19f.).

c) Ist Gott Subj. des Handelns, geraten sein Schöpfungshandeln, die Unvergleichlichkeit seiner Handlungsmöglichkeiten gegenüber dem Menschen, die Anerkennung der Wirksamkeit Gottes und die Folgsamkeit des Menschen in den Blick.

Vorgegeben sind diese Aspekte bereits durch die bibl. Schriften: In 11QTargIjob gibt aram. עבד zumeist das hebr. Äquivalent wieder. Gott hat Wind, Wasser und Regen (13,6,8 [Ijob 28,25,26]), ja die ganze Erde (24, 7 [Ijob 34,13]; 30,2 [Ijob 38,4]) und bes. den Menschen (26,5 [Ijob 35,11]; 18,8 [Ijob 31,16]) gemacht. Gott ist es, der Frieden schafft (9,4 [Ijob 25,2]). Die Größe seines Handelns kontrastiert die Geringfügigkeit menschlicher Handlungsmöglichkeiten; vgl. 26,1 (Ijob 35,7): „Was kannst du selbst tun?“, 18,6 (Ijob 31,14): „Was soll ich tun, wenn Gott sich erhebe?“ Entsprechend kann Gottes Handeln vom Menschen nicht beurteilt werden (vgl. 28,1 [Ijob 36,23]: „Wer kann ihm sagen: du tust Unrecht?“). Zur Anerkennung dieses umfassenden Schöpfungshandelns gelangt Ijob in 37,4 (Ijob 42,2). Die Freunde Ijobs tun angesichts der Worte Gottes, was dieser ihnen gesagt hat (38,1 [Ijob 42,9]).

Nach der Mahnrede Henochs (4Q201 1 ii 10f.) sollen die Menschen die Schöpfungswerke betrachten und bedenken, dass Gott all diese Dinge geschaffen (עבד) hat. Gottes Schaffen umfasst die Grenzen der Erde und den Bereich des Todes (4Q206 1 xxii 2): Bei einer seiner Reisen zeigt Rafael dem Henocho im Westen die Höhlen, die als Aufenthaltsorte für die Geister der Verstorbenen gemacht worden sind (עבידו) bis zum Gericht. Weil Gott alles – auch die Menschen (4Q204 1 vi 12 [1 Hen 14,3]) – geschaffen hat, kann er mit ihnen tun, was immer ihm gefällt (4Q542 1 i 3). Am Ende der Zeiten wird er Gericht üben (4Q570 2,5). Ist Gottes Handeln am Menschen jedoch qualifiziert, so ist es stets gut (1QGenAp 21,3; 4Q563 1,3). Hierin gründet die Hoffnung des Segens, Gott möge Freude schenken (4Q542 1 i 3), Gottes Handeln ist auch in Zukunft wirksam. Entsprechend können Henocho (4Q 545 4,13) und die Propheten (4Q198[Tob<sup>c</sup>] 1,4f. in Abwandlung von Tob 14,6) das zukünftige Geschehen vorhersagen. Mirjam verdankt Gott ihre Vision (4Q 546 12,4; vgl. DJD XXXI 365); Daniel wird dargelegt, wie alles gemacht ist (4Q552 1+2,9).

d) Einige wenige Belege sprechen von עבד mit Blick auf unbelebte Dinge: So bringt die Erde Frucht hervor

(4Q531 2+3,2), der Weingarten Wein (1QGenAp 12, 13). Nach Henocho verändern die Schöpfungswerke ihr Werk nicht, sondern tun unverändert Jahr für Jahr alles, was Gottes Wort ist (4Q201 1 ii 12).

2. Das aram. Nomen עבד „Sklave; Knecht; Bediensteter“ ist in den Qumrantexten insgesamt 14mal belegt. 3 Belege stellen die aram. Wiedergabe von עבד in 11QTargIjob dar (2,5 [Ijob 19,16]; 18,6 [Ijob 35,7]; 35,7 [Ijob 40,28]). Zu fragm. ist 4Q213 1-2 ii 14.

In 2 Belegen bezeichnet עבד einen Menschen in einem Abhängigkeitsverhältnis zu seinem Herrn. Nicht immer lässt sich hieraus eine eindeutige Rechtsstellung (z.B. als „Sklave“) ableiten: in 1QGenAp 22,6 bezeichnet עבדין die Knechte des Abram, aus denen dieser ein Heer zusammenstellt, um gegen die Kemoniter Krieg zu führen. 4Q539 2-3,2-4 schildert in einer Nacherzählung der Josefgeschichte den Verkauf Josefs als Sklave.

4Q546 8,3 bezeugt die bekannte Bezeichnung Moses als Knecht Gottes. Levi bezeichnet sich in seinem Gebet 2mal als Knecht Gottes (4Q213a 2,8,10).

3. Das aram. Nomen עובד „Handlungsweise; Tun“ ist in den Qumrantexten 38mal belegt. Es wird meist genutzt, um ein regelmäßiges und dadurch „charakteristisches“ Verhalten sowohl von Schöpfungswerken als auch von himmlischen und menschlichen Wesen zu bezeichnen. Die meisten Belege finden sich in der Henochliteratur: 12 im Henochbuch, 4 im Gigantenbuch. Jeweils 6 Belege finden sich in 1QGenAp sowie in 11QTargIjob, wo es regelmäßig als Wiedergabe des hebr. פעל (11QTargIjob 11,1; 23,4; 27,3; 28,1; 29,2) und „einmal für das wohl dem Aram. entnommene *m'bd* (25,2 [Ijob 34,25])“ (Gzella 545) steht. Zu fragm. für eine Auswertung sind 1QGenAp 1,11; 5, 22; 4Q199 2,1.

a) 4Q201 1 ii 1 bezeichnet עובד in der Bildrede vom künftigen Weltgericht die Schöpfungswerke, genauerhin die Naturabläufe: hingewiesen ist ausdrücklich auf die Himmelskörper (4Q204 1 i 18), die Jahreszeiten (4Q204 1 i 20f.; vgl. 4Q206 1 xxvii 21: den Nordwind), die von Anfang bis Ende auf der Erde geschehen und sich nicht verändern (4Q204 1 i 18f.; vgl. 1 Hen 2,1). So sind sie von Gott geschaffen (4Q201 1 ii 10.11 [vgl. 1 Hen 5,2]; vgl. 4Q204 1 i 20). In diesem Zusammenhang ist auch die Aussage über die regelmäßigen Opfer zu verstehen. 4Q214(Levi<sup>b</sup>) 2,10 bezeichnet עבד die Opferhandlungen, die „entsprechend der Ordnung“ – und damit gemäß dem Plan Gottes – zu vollziehen sind.

b) Vor dem Hintergrund des vom Schöpfungsplan nicht abweichenden Verhaltens der Naturkräfte ist das Handeln der gefallenen Engel (4Q201 2,3) und der Wächter (4Q203 8,7) und schließlich auch der Menschen (4Q201 1 ii 12; 4Q203 8,10) profiliert: Während die Naturkräfte stets „in gleicher Weise den Dienst verrichten und ihr Tun sich nicht verändert (vgl. 1 Hen 5,4), sind die Menschen vom Gesetz Gottes abgewichen. Ein solches Handeln steht der Schöpfung entgegen: 4Q531 2+3,8 bezeichnet עובד die Handlungen der Engel, die die Schöpfung ausbeuten. Solche Hand-

lungen können als Handlungen der Gewalt bezeichnet werden (עובדי חמס; 4Q531 19,2). Wegen „all der gottlosen Werke“ (4Q204 1 i 16) wird Gott die Gottlosen vernichten. In ähnlicher Weise sind am Ende des Henochbuches im apokalyptischen Kontext der Wochen-Apokalypse die Taten des abtrünnigen Geschlechts der letzten Woche beschrieben (4Q212 1 iv 11), während die Gerechten die „Werke der Falschheit“ (1 iv 14) ausreißen werden. Ähnliches zeigt sich auch außerhalb der Henoch-Literatur: 4Q534 1 ii+2, 15 bezeichnet עובדה das Handeln der Wächter; 4Q 536 2 ii 13 ist von den schlechten Handlungen die Rede; 4Q544 2,14 betont, dass die Taten des Melki-ræšā' Finsternis sind. In der Rede des Henoch an seinen Sohn Lamech sowie in der Wiedergabe der Noach-Erzählung ist auf diese Weise das Handeln der Himmelsöhne bezeichnet (1QGenAp 5,11; 6,11). In der Wiedergabe der Abram-Lot-Erzählung meint עובד das Handeln der Viehhirten des Lot, das zur Trennung zwischen Lot und Abram führt (1QGenAp 21,5; vgl. Gen 13,7). Enigmatisch erscheint die fragm. Aussage über Mose in 4Q545 4,16-17: „Ich will dir das Geheimnis seiner Werke sagen: Er ist heiliger Priester“. עובד kann auch positiv konnotiertes Handeln beschreiben: 4Q213(Levi<sup>a</sup>) 1 i 6 ermahnt Levi seine Kinder und Enkel, die Wahrheit Führer der eigenen Handlungen sein zu lassen.

4. Das aram. Nomen עבידה ist in den Qumrantexten 8mal belegt. Aufgrund des fragm. Kontexts unklar sind 4Q563 1,4 und 4Q545 1a i 9-10 („die vermeintliche Bedeutung ‚Arbeiter‘ ist unsicher [s. DNWSI 820; auch in 4Q544 1,2 par. 4Q545 1a-b ii 15 mag es bloß Arbeit heißen [...]“ [Gzella 545]). In den 4 auswertbaren Belegen 4Q550 1,3; 2,7; 4,2; 5+5a,7 bezeichnet עבידה den Dienst am königlichen Hof.

Barbara Schlenke

## עָבַר I 'ābar

### עָבַר 'ebær

I. AT – 1. räumliche Bewegung – 2. übertragene Bedeutung – 3. theologische Perspektiven – 4. Nomina und Eigennamen – II. Qumran – 1. profane Bedeutung – 2. Exodus-Reminiszenzen – 3. ekklesiologische Kontexte – a) Eintritt in den Bund – b) Einzugsordnung – c) Übertretung des Bundes – 4. ethische Kontexte – 5. Vergebung der Sünden – 6. vergehen – 7. das Nomen עבר.

Lit.: ThWAT V 1015-1033 (H.F. Fuhs); IX 546-548 (H. Gzella); X 582 (Lit.). – THAT II 200-204 (H.-P. Stähli) – DDD 1652f. (K. Spronk).

W.H. Brownlee, The Ceremony of Crossing the Jordan in the Annual Covenanting at Qumran (W.C. Delsman [Hg.], Von Kanaan bis Kerala, FS J.P.M. van der Ploeg, AOAT 211, 1982, 295-302). – M.J. Hauan, The Background and Meaning of Amos 5:17b (Harvard Theological Review 79, 1986, 337-348).

I. Im AT ist die Wurzel עבר ca. 550mal belegt, überwiegend im *qal*. Die Belege sind ziemlich gleichmäßig verteilt. Obwohl die Etymologie nach wie vor als unsicher gelten muss, dürfte eine Herleitung von zwei Wurzeln 'br I „überschreiten; durchqueren“ und 'br II „zornig sein“ zutreffen (Ges<sup>18</sup> 913-916).

1. Als Grundbedeutung lässt sich „eine zielgerichtete Orts- und Stellungsveränderung von A nach B“ annehmen (Fuhs 1016). Damit zählt das Verb zu den Verben der Bewegung mit einem breiten semantischen Bedeutungsfächer. Als Bezeichnung der räumlichen Bewegung meint עבר das Hindurchziehen durch ein Land oder durch ein Flussbett, Überschreiten von Gebieten und Grenzen, Überqueren von Wüsten und Gebirgen und Überlaufen von den Feinden.

2. Im übertragenen Sinne meint עבר *qal* das Vorübergehen von Zeit (Festzeit; Zeit der Trauer; Jahreszeit), das Verrinnen von Wasserläufen, das Zerstreuen von Spreu und Stroh (Metapher für Feinde), das Auslaufen der Gültigkeit von Bestimmungen und schließlich das Sterben als Vergehen der Lebenszeit. עבר *hiph* bedeutet „etwas abwenden; entfernen“, mit Schofar „das Horn erschallen lassen“ (Ex 36,6; Esra 1,1; 10,7); von den geprägten Wendungen (Fuhs 1024f.) ist nur eine auch in Qumran relevant: עבר במספר „abzählen“ (2 Sam 2,15).

3. עבר findet sich in folgenden theologischen Themenfeldern: עבר באש „jmd. (ein Kind) durch das Feuer gehen lassen“ (Num 31,23; Dtn 18,10; zitiert in 11QT 60,17) als Bezeichnung für ein Kinderopfer (?), Reinigungsritual oder magische Weihung; עבר על „zu den Gemusterten übergehen“ (Ex 30,13f.; 38,26) als term. techn., dessen präzise Bedeutung zu diskutieren ist; bei der Wüstenwanderung, עבר את הירדן Durchquerung des Jordan und Landnahme (Jos 3-5); Vorübergang JHWHs als Theophanie-Topos (Gen 18,1-16; Ex 34,6f.); עבר פי יהוה „Übertreten des Gesetzes/der Bestimmungen JHWHs“; עבר על פשע „an der Sünde vorübergehen; vergeben“ (Mi 7,18); עבר בבְרִית „in den Bund eintreten“ (Dtn 29,11; im AT singular!); עבר ברִית „den Bund übertreten/brechen“ (Hos 6,7; Dtn 17,2); Vorübergang des Herrn (Gericht; Am 5,17; Ex 12,12,23).

4. Vom Verb עבר I abgeleitet sind sicher mehrere Nomina und wahrscheinlich auch Eigennamen. Das Nomen עבר bedeutet „die andere, gegenüberliegende Seite eines Flusses, Tales, Meeres usw.“ (Ges<sup>18</sup> 917), z.B. in den geographischen Kombinationen עבר הירדן „jenseits des Jordan; Ostjordanland“ (Num 32,19 u.ö.) und עבר הנהר „jenseits des Flusses (Euftrat); Trans-euftrat“ (5. Satrapie des pers. Reiches; Esra 8,36 u.ö.). Das Nomen עברה steht für eine Übergangsstelle an einem Fluss, also eine „Furt“ (2 Sam 19,19; vgl. Ges<sup>18</sup> 918). Auch die Eigennamen עבריים (Jer 22,20), bes. in der Verbindung הרֵי העבריים „die (am Nordende des Toten Meeres) gegenüberliegenden Berge“ (Num 33, 47f.) und עברונה als Bezeichnung für einen Lagerplatz der Israeliten in der Wüste (Num 33,34) scheinen noch etwas von einer Übergangs- oder Durchgangssituation im Namen erhalten zu haben.

II. In Qumran ist עבר in den bibl. Mskr. ca. 135mal (davon ca. 50mal in Jes; 20mal in Dtn; 14mal in Ps) und in den nichtbibl. Mskr. ca. 100mal belegt. Die Belege verteilen sich wie folgt: CD/4QD 17mal; IQS 12mal; RP 11mal; 1/4QH 6mal; 4QInstr 5mal und 11QT 3mal. Hinzukommen ca. 15 aram. Belege, davon Hen-Literatur 6mal und IQGenAp 4mal. Daraus mag man erkennen, dass das Verb schwerpunktmäßig in der „non-sectarian“ Literatur belegt ist. Als Verb der Bewegung ist es mehr oder weniger synonym zu → בוא „kommen“, → הלך „gehen“, גז „vorübergehen“, → נגע „hingelangen; reichen bis“, → יצא „hindurch ziehen“. In den wenigen *hiph*-Belegen bedeutet es „herüber/hinüber bringen“ (z.B. 4QD<sup>e</sup> 2 ii 18).

Folgende Belege sind fragm.: 1QpMi 6,4; 4Q213 1-2 ii 18; 4Q251 15,2; 4QD<sup>a</sup> 6e i 3; 4Q299(Myst<sup>a</sup>) 48,1; 4Q343 recto 7; 4Q379 16,3; 4Q410 1,2; 4Q417(Instr<sup>c</sup>) 2 i 2; 4Q521 1 ii 4; 4Q558 89,2; 4Q584x 2.

In folgenden Belegen liegen Zitate vor: 1QpHab 4,9 (Hab 1,11: „der Wind geht darüber“); 1QpZef 2a (Zef 2,2: „wie Spreu vergeht“); 4QJes<sup>a</sup> 5-6,5 (Jes 10,28: „Assur zieht herauf“); 4QJes<sup>c</sup> 2-3,2 (rekonstr.; Jes 8,7f.: „überfluten“); 4QpPs<sup>a</sup> 3-10 iv 13 (Ps 37,35f.: „an jmd. vorübergehen“); 4QpPs<sup>b</sup> 5,1 (Ps 129,7f.: „die, die vorübergehen“); 4Q176 8-11, 11 (Jes 54,4ff.: „die Wasser Noachs sollen nicht mehr über [die Ufer] treten“); 4Q252 2,12 (Gen 15,17: „das Feuer ging hindurch“); 4Q158(RP<sup>a</sup>) 1-2,11 (Gen 32,32: „die Sonne ging über ihm auf“); 4Q364(RP<sup>b</sup>) 5a-b i 7 (Gen 31,52: „eine durch ein Steinmal gekennzeichnete Grenze überschreiten“); 23a-b i 3 (Num 20,17: „durch das Gebiet Edoms ziehen“); 23a-b i 6.14.15 (Dtn 2,8.13.14: „das Tal durchqueren“); 30,6 (Dtn 11,8: „das Land durchziehen“); 4Q365(RP<sup>c</sup>) 6b,1 (Ex 15,16: „durch Edom und Moab ziehen“); 7 i 4 (Ex 17,5: „am Volk vorbei gehen“); 24,3,4, vgl. 11QMelch 2,25 (Lev 25,9: „das Schofar blasen“) und 11QT 60,17 (Dtn 18,9: „in das Land hinein ziehen“).

1. Das Verb עבר kommt in Qumran kaum in wirklich profanen Zusammenhängen vor. Zu nennen sind zuerst die „pre-sectarian“ Belege aus IQGenAp über den „Verlauf“ der Grenzen der damals bekannten Welt (16,11: „quer über die Wasser des großen Meeres“; 16,18: „nach Westen quer über ...“; 17,10f.: „vom Taurus quer bis zum Land des Magog“; 17,17: „quer über den zweiten Golf“), wobei auch solche scheinbar profanen Schilderungen schöpfungstheologische Aspekte beinhalten. Ähnliches liegt auch vor in den Schilderungen des Henoch, der bei seiner Himmelsreise diverse Gegenden und Landschaften durchquerte, metaphorisch auch die „Finsternis“ (חשוכא), um von dort ins Paradies der Wahrheit gebracht (חלף) zu werden (4Q206[En<sup>e</sup>] 1 xxvi 20).

Der ebenfalls „pre-sectarian“ Text 4Q368 spricht vom Vieh, das sich auf dem Feld „hin und her“ bewegt (שוב ... עבר; 10 ii 6). Und in 4Q504(DibHam<sup>a</sup>) 1-2 v 6 wird das Szenario entwickelt, dass ein Land durch Götzendienst so lebensfeindlich wird, dass keiner mehr „kreuz und quer“ (שוב ... עבר) durchziehen kann.

In militärisch-taktischen Zusammenhängen kann עבר „hindurchziehen“ neben → עלה und → יצא „auf das Schlachtfeld ziehen“ die Bewegung von Truppentei-

len meinen (4QM<sup>a</sup> 1-3,11). Das Vorübergehen an der Schlachtordnung ist eine Art prüfende Inspektion (Z. 9; vgl. 4Q365[RP<sup>c</sup>] 7 i 4 und Ex 17,5). In theologischen Kontexten kann ein solcher „Vorübergang“ Gottes am Volk die strafende Vernichtung nach sich ziehen (4Q370 1 i 5).

עבר kann auch den „Vorübergang“, d.h. den Ablauf einer festen Zeitspanne bezeichnen: eine geheiratete Sklavin darf erst rituell Reines berühren, wenn 7 Jahre „vorübergegangen“ sind (11QT 63,15); ebenfalls ist wohl von einem unbestimmten Zeitablauf – vielleicht sogar Ablauf der Lebenszeit des Amram – die Rede in dem schwer lesbaren Text 4Q545 1a i 4.

2. In Qumran finden sich zahlreiche Reminiszenzen an den Durchzug durch das Gebiet der ostjordanischen Völker. In dieser Hinsicht liefern die RP-Texte reichlich Material: 4Q364(RP<sup>b</sup>) 23a-b i 3 (Num 20, 17); 23a-b i 6.14.15 (Dtn 2,8.13.14); 30,6 (Dtn 11,8); 4Q365(RP<sup>c</sup>) 6b,1 (Ex 15,16). Schwierig zu deuten ist das fragm. 4Q248 5: „JHWH wird den Geist veranlassen, hinüberzuziehen ... ihre Länder“. Das „Überschreiten des Jordan“ (עבר את הירדן) wird nicht nur zu einem festen Topos der heilsgeschichtlichen Erinnerung (1Q22 1 i 9; 1 ii 2; 4Q226 3,4; 4,1; 6,4,6 [alle fragm.]; 4Q243 12,3; 4Q379 12,3), sondern sakramental nachvollzogen beim Eintritt des Postulanten in die Gemeinschaft (s.u. 3.a). Der Durchzug durch das Rote (Schilf-)Meer wird dagegen niemals mit עבר ausgesagt, was dem Sprachgebrauch des AT entspricht, wo lediglich im Moselied Ex 15,16 עבר den eigentlichen Durchzug durch das Meer meint; sonst steht → הלך.

3. Beachtliche Einblicke in das Selbstverständnis der Gemeinde von Qumran liefern die Belege von עבר in Verbindungen mit der Nennung von ברית „Bund“.

a) Die Regel für die jährliche Bundeserneuerungs-Liturgie der Gemeinde (IQS 1,1-3,12) benutzt verschwenderisch häufig das Verb עבר, um den Eintritt in die Gemeinde zu bezeichnen: „Alle, die in den Rat der Gemeinde kommen (→ בוא), sollen hinübergehen/eintreten in den Bund (עבר בברית) vor Gott“ (IQS 1,16 par. 4QS<sup>b</sup> 2,1). Diese Formulierung entstammt Dtn 29,11, wo sie singular im AT begegnet. Sie trägt deshalb auch die Kontextualität der letzten Verfügung Moses an sein Volk an sich und ist deshalb von der Ernsthaftigkeit und Dramatik dieser Ursprungssituation bleibend geprägt: Das wandernde Gottesvolk wird angesichts der unmittelbar bevorstehenden Durchquerung des Jordans und des Einzugs ins verheißene Land auf den Bund mit seinem Gott verpflichtet. So mag von dieser Ursprungsperspektive her die Wendung עבר בברית die anstehende Bewegung lokal-metaphorisch verstehen lassen als Einzug in eine neue Seinsweise; andererseits schwingt aber auch die Erinnerung an Gen 15,17 mit, um die Tiefe der Entscheidungssituation anzudeuten: Deshalb ist der Übergang in den Bund verbunden mit der Umkehr (→ שוב), der vollständigen Absage an die Herrschaft Belials und der Bereitschaft, die Bestimmungen der Gemeinde zu akzeptieren (IQS 1,16.18). Der Entschluss der Willigen wird durch die Akklamation der

Gemeinde besiegelt (1,20); es folgen das Sündenbekenntnis der Willigen und ihre Anerkennung der auf ihnen lastenden Segnungen und Flüche (2,10 par. 4QS<sup>b</sup> 3,3; vgl. Num 6,24-27; Dtn 29,18-20). Nur mittelbar geht es um den Zugang zur Gemeinde, wenn der Beter der Hodajot die Gemeinde mit einer fruchtbaren Pflanzung vergleicht, die alle, „die vorübergehen“, zur Einkehr einlädt (1QH 16,9).

Interessanterweise verwendet CD in diesem Zusammenhang eine andere Terminologie: Hier heißt es unter Aufnahme der Verwaltungssprache (Ex 30,13f.; 38,26) עבר על פקודים „zu den Gemusterten gehen“ (CD 10,1 par. 4QD<sup>e</sup> 6 iv 14). Die Postulanten sollen – wenn sie das entsprechende Alter erreicht haben, um „zu den Gemusterten zu gehen“ – den Eid des Bundes auf sich nehmen (CD 15,6) und sich den entsprechenden Reinigungsriten unterwerfen (4QD<sup>f</sup> 2,13).

b) In der Einzugsordnung (1QS 2,19-3,12) zeigt sich עבר in der Bedeutung des prozessualen Einzugs in die Sitzung der Gemeinde, der gemäß der Rangordnung zu erfolgen hat: zuerst die Priester (2,19), dann die Leviten (2,20) und als letztes das „ganze Volk“ (→ עם; 2,21). In der Sitzung der Gemeinde werden dann die Priester und Leviten noch einmal die Bundesflüche rezitieren (4QS<sup>c</sup> 3,1) und darauf verweisen, dass diejenigen, die sich letztlich nicht von den Götzen freimachen können, nicht in den Bund der Gemeinde der Gerechten eintreten dürfen (1QS 2,26 [rekonstr.]; vgl. 4Q439 1 i+2,2).

c) Wenn CD 16,12 par. 4QD<sup>f</sup> 4 ii 12 die Wendung עבר בריית verwendet, ist die „Übertretung des Bundes“ gemeint, wobei der Blick geweitet ist von der Gemeinde als Bund zur Gemeinde, die den Bund soteriologisch verkörpert. Die Übertreter des Gesetzes sind die, die „den Bund übertreten“ (CD 1,20); sie haben – wie Adam – den Bund gebrochen (4QpHos<sup>b</sup> 7-9,1). Es kennzeichnet den Zuverlässigen, dass er im Bund Gottes wandelt, während die Törichten den Bund übertreten (4QD<sup>b</sup> 9 v 5). 4QD<sup>a</sup> 11,13 entwirft die Metapher, dass der Gemeinde ein „Gebiet“ (גבול) zugewiesen ist, das sie als heiliges Volk nicht übertreten darf. Auch die Unreinen und Unbeschnittenen sollen nicht von diesem Wandel abweichen (עבר), aber sie sind abgewichen (מטט; 1QH 14,24). Die Übertretung des Bundes steht in einem inneren Zusammenhang mit der Verehrung von Götzen, die den Menschen dazu verführen, jede heilige Versammlung zu verlassen (1QS 2,11; 1Q22 1 i 8; 11QT 55,17 in Rezeption von Dtn 17,2). Entsprechend soll jeder, der ein Wort der Tora übertreitet, aus der Gemeinde ausgeschlossen werden (1QS 8,22; CD 15,3,4). Aber nicht nur Menschen können den Bund brechen, auch ein Gelübde kann so formuliert sein, dass es den Bestimmungen des Bundes widerspricht (עבר). In einem solchen Fall ist das Gelübde aufzuheben (CD 16,12 par. 4QD<sup>f</sup> 4 ii 12).

4. Die Übertretung des Gesetzes kann mit der Übertretung des Bundes eng zusammenhängen und ist dann möglicherweise nur graduell zu differenzieren. Andererseits wird sie aber auch in kosmologischen und

ethischen Kontexten genannt: Die Henoch-Tradition weiß darum, dass den Gestirnen eine bestimmte Bahn (→ סרך „Ordnung“) zugewiesen ist, die sie nicht „überschreiten“ (4Q201[En<sup>a</sup>] 1 ii 1). Den Menschen ist ein Gesetz (דת; מלה) gegeben, das sie aber bereits in den Tagen des Jared übertreten haben (4Q204[En<sup>c</sup>] 5 ii 18). Sie haben seinem Wort (ממרה) nicht gedient (עבר) und es übertreten (עבר; 4Q201 1 ii 13). Diese terminologische Vielfalt in der „pre-sectarian“ Henoch-Tradition wird auch in der „sectarian“ Literatur beibehalten: Wer in der Gemeinde ein „Wort (des Gesetzes)“ (דבר) übertreitet, verliert seine Vertrauenswürdigkeit bis zu seiner Reinigung und Umkehr (1QS 5,14; CD 10,3 par. 4QD<sup>e</sup> 6 iv 15). Einsicht und Autorität sind es, die das Gemeindemitglied davon abhalten, ein „Wort (Gottes)“ zu übertreten (1QH 20,27; vgl. 1Q34bis 3 ii 2). Die Übertretung des „Gesetzes“ (חוק) zieht eine Verurteilung nach sich (1QS 5,7). Ein solches Tun erinnert an den Frevelpriester, der die Gesetze Gottes übertrat (1QpHab 8,17). Das Gesetz geht letztlich auf den „Mund“ (פה) Gottes zurück, deshalb ist eine Übertretung auch immer gegen ihn gerichtet (1QH 12,28; 4Q299[Myst<sup>a</sup>] 59,3; 4Q381 14+5,3). Schließlich kann עבר auch ohne Obj. „übertreten“ i.S.v. „abfallen“ bedeuten (4QD<sup>a</sup> 11,14; 4QD<sup>e</sup> 2 ii 17; 4Q306 1,2). Hier sind die Kittim zu nennen, die auf den Rat der Familie des Bösen hin „abgefallen“ sind (1QpHab 4,11 in Auslegung der Notiz Hab 1,11 vom Abfall zum Götzendienst).

5. In der Verbindung mit einem Begriff für „Böses“ bedeutet עבר „wegnehmen; vergeben“ und gehört damit zum Wortfeld der Sündenvergebung (→ כפר). Die Wendung עבר רע „das Böse wegnehmen“ ist nur in 4QBarkīNafshi als Rekonstr. belegt: In 4Q437 4,3 par. 4Q438 4 ii 3 preist der Beter Gott, dass er das Böse von ihm weggenommen und ihm eine Überfülle an Erbarmen geschenkt oder dass er von ihm den Geist der Zerstörung genommen und ihn mit dem Geist der Erlösung bekleidet hat (4Q437 4,5). Gott kann seinen Zorn abwenden und sich über die „Sünden des Menschen hinwegsetzen“ (עבר על חטאות; 4Q417 [Instr<sup>c</sup>] 2 i 15 par. 4Q418[Instr<sup>d</sup>] 7a,1). Dagegen meint die Wendung עבר על פשע „die Sünde übergehen/übersehen“ (vgl. Mi 7,18): Niemand soll seine eigene Sünde übersehen, wenn er einen Rechtsstreit mit einem Anderen hat (4Q417[Instr<sup>c</sup>] 2 i 4.14).

6. In einigen wenigen Belegen bedeutet עבר „vergehen; dahinschwinden“. Nach 1QH 14,38 lässt Gott die Bedrohung des Beters verschwinden, wie eine große Welle vorübergeht, ohne Schaden anzurichten. Der Visionär beschreibt in 4Q212(En<sup>g</sup>) 1 iv 24, dass die Himmel „vergehen“ werden; und nach 4Q215a 1 ii 4 wird einmal alle Ungerechtigkeit „vergehen“.

7. Das Nomen עבר begegnet in Qumran 11mal (6mal in 1QM; 4mal in ShirShab), wobei es meistens in der schon bibl. belegten (Ex 32,15) Verbindung משני עברים „auf beiden Seiten“ begegnet. Das bedeutet in militärischen Kontexten: „auf beiden Seiten“ der Schlachtreihe (1QM 6,9 [2mal]; 9,11) oder des Lagers (1QM 6,10). Das Präsentationsschwert der Soldaten



ist aus reinem Gold mit einem Ährenmuster „an seinen beiden Seiten“ (לשני עבריו; 1QM 5,12). Nach 1QM 2,11 gehört auch Massa „jenseits des Eufrat“ zu den Gebieten, die im 3. Kriegsjahr von den Söhnen des Lichts angegriffen werden. In 4Q385(psEz<sup>a</sup>) 6,11 wird die Thronwagenschilderung aus Ez 1,15ff. aufgenommen: An den Seiten des Wagens befinden sich Räder (→ אופני), wobei „von beiden Seiten der Räder“ (משני עברי האופנים) Feuer ausgeht. Kontextuell bedingt sind die Belege in den Sabbatopferliedern nur schwer zu deuten, wobei bei der Schilderung der göttlichen Erscheinung wahrscheinlich das Thronwagen-Gebilde mitzudenken ist, da man sonst kaum mit der Begrifflichkeit der Ausdehnung und der Seiten argumentieren kann. In 4Q405 15 ii-16,5f. führt die Schilderung in die innerste Cella des himmlischen Heiligtums, wo neben den kostbaren Vorhängen Figuren aus Gold beschrieben werden, von deren „beiden Seiten“ Glorie (→ כבוד) ausgeht. Und schließlich könnte man dem fragm. Text 4Q405 20 ii-22,14 vielleicht entnehmen, dass der Jubelklang von den Engelwesen, die an den Seiten des Allerheiligsten (?) positioniert sind, zu hören ist (vgl. 80,2 [fragm.]).

Heinz-Josef Fabry

## עֵבְרָה †ābrāh

### עֵבֶר II †ābar

I.1. Belege und Bedeutung im AT – 2. bibl. Qumran-Mskr. und Sir – 3. Belege, Verteilung und Wortfeld im QH – II. Verwendung – 1. profan – 2. Zorn Gottes.

Lit.: ThWAT V 1033-1039 (K.-D. Schunck); X 582 (Lit.). – THAT II 205-207 (G. Sauer). – ThWNT V 392-413 (J. Fichtner/O. Grether).

I.1. Das Nomen עברה ist im AT 34mal, die verbale Wurzel עבר II 8mal belegt, schwerpunktmäßig in Propheten und Weisheitsliteratur. Die eher profane Bedeutung ist „Überheblichkeit“ (4mal) bzw. „sich überheblich zeigen“ (2mal), ansonsten wird als Grundbedeutung „Zorn(esäußerung); sich erzürnt zeigen“ angegeben (vgl. Schunck 1034; Sauer 205). „Überheblichkeit“ ist ein rein menschliches Phänomen; sie missachtet weisheitliche Belehrung (Spr 21,24) und führt ins Unheil (22,8). Menschlicher „Zorn“ wird nur selten (7mal) durch עברה ausgedrückt und ist stets gegen andere Menschen(gruppen) gerichtet. „Zorn“ kann grausam (Gen 49,7) oder sogar tödlich sein (Spr 14,35). Überwiegend bezeichnen עברה und עבר den (positiv bewerteten) göttlichen Zorn als Reaktion auf menschliches Fehlverhalten, vorwiegend Ungehorsam gegenüber JHWH (Dtn 3,26; Jes 9,8; 10,6; Ps 78,21. 49). Dieser Zorn Gottes kulminiert im „Tag des Zorns“ (vgl. עברה, Ez 7,19; Zef 1,15.18; Ijob 21,30; Spr 11,4), Parallelbegriff zum „Tag JHWHs“ als Gerichtstag. Mehrfach ist vom „Entbrennen“ (Hab 3,8; Ps 78,21) bzw. vom „Feuer“ (Ez 21,36; 22,21.31; 38,

19) des göttlichen Zorns die Rede (vgl. Schunck). 2. In den bibl. Qumran-Mskr. ist עברה 16mal (3 Doppelbelege) belegt, das Verb 2mal. Zwei kleine Varianten sind zu notieren: 1QJes<sup>a</sup> 9,9 liest in Jes 9,18 מעברת „vom Zorn JHWHs“, was sinngemäß dem בעברת des MT entspricht, aber stärker den Ursprung in Gott betont. In 4QDtn<sup>d</sup> 2,15 (Dtn 3,26: עבד statt עבר) liegt definitiv ein Schreibfehler vor.

Der hebr. Sir bietet 2 Belege für das Nomen (5,8; 34[31],6). 5,3-8 thematisiert das persönliche Gottesverhältnis des Menschen; dabei ist, jeweils semantisch unterschiedlich, 3mal vom „Zorn (Gottes)“ die Rede (vv. 6-8): Weder soll der Mensch zu sehr auf seine eigene Macht bauen noch zu sehr auf Gottes Barmherzigkeit hoffen; neben seinem Erbarmen gibt es eben auch den Zorn Gottes (אף; v. 6). Umkehr darf nicht hinausgeschoben werden, denn Gottes Zorn (זעם) bricht unerwartet, plötzlich aus (v. 7). Auch Besitz und Wohlstand helfen nichts am „Tag des Zorns“ (יום עברה; v. 8); letzteres wird in 34(31),6 noch einmal bestätigt.

3. In den nicht-bibl. hebr. Qumrantexten findet sich das Nomen עברה 19mal (2 Doppelbelege), das Verb 1mal. Hinzu kommen 5 rekonstr. Belege in Bibelziten (1QpZef 1 [Zef 1,18]; 4QpJes<sup>c</sup> 4+6-7 i 18 [Jes 9,18]) bzw. als Doppelbelege (4QD<sup>a</sup> 3 iv 1 par. CD 8,3; 4Q287 6,9 par. 4Q286 7 ii 10; 4Q435 1,3 par. 4Q434 1 i 5).

Die Verteilung der Belege ist recht unspezifisch: Regelliteratur 7mal (1 Doppelbeleg); poetisch-hymnische Literatur 6mal; 4QInstr 6mal (1 Doppelbeleg; viele fragm.); hinzu kommt 4Q223-224(Jub<sup>b</sup>) 2 ii 52 (Jub 36,10). In den meisten Belegen bezieht sich עברה auf Gott; auffallend ist jedoch die konsequent profane Verwendung in 4QInstr. 7 Belege sind sicher „sectarian“; 4Q286 und die 3 BarkiNafshi-Belege sind diesbezüglich diskutiert. Zum Wortfeld gehören und par. verwendet werden → אף „Zorn“ (6mal; davon 3mal in der Cstr.-Verbindung עברה אף [1QS 4,12; 4Q286 7 ii 10; 4Q418 147,3]) und → חרון „Zorn“ (4mal, davon 1mal in einer mehrgliedrigen Cstr.-Verbindung [4Q405 23 i 12]). 2mal wird עברה durch → נקם „rächend; Vergeltung“ ergänzt (1QS 4,12; 4Q 471 2,10), und 2mal ist vom „Tag des Zorns“ (יום עברה; 4Q223-224 2 ii 52; 4Q381 31,7; s.o. zum AT und zu Sir) die Rede.

II.1. Die Belege mit profaner Verwendung in 4QInstr sind wegen ihres meist fragm. Kontexts wenig aussagekräftig. Allein, dass sie sich nicht auf Gott beziehen, ist erkennbar und ihnen gemeinsam. In 4Q416 2 i 21 par. 4Q418 7b,12; 4Q416 4,2 steht עברה jeweils fragm. am Ende einer Satz-/Sinneinheit im Kontext weisheitlicher Ermahnungen. Im Kontext von 4Q418 86,1 (עברה ebenfalls fragm. am Ende einer Satzeinheit) stehen familiäre Dinge oder Erziehungsfragen im Vordergrund. 4Q418 147,3 und 4Q423 7,2 sind gänzlich fragm. Je nachdem könnte עברה hier auch die Konnotation „Überheblichkeit“ im zwischenmenschlichen Bereich haben.

Der einzige profane Beleg in der Regelliteratur (4QD<sup>a</sup> 9 iii 8 par. CD 13,18f. [rekonstr.]) bezieht sich auf den Mebaqquer, der für die Unterweisung der Kinder und Jugendlichen verantwortlich ist und jmd. sein muss, der wegen Unfähigkeit und Fehlverhalten nicht gleich in Rage und Zorn gerät (באף ועברה). Auch im verbalen Beleg 4Q438 3,2 scheint der Beter davon zu sprechen, dass er gegen die Willigen (נדבים) und Erwählten (בחירים) Gottes „nicht zornig (überheblich?) war“; kontextuell wird solchem Verhalten Toratreue und Disziplin gegenübergestellt. Im Blick auf 4QD<sup>a</sup> 9 iii kann in 4Q438 der Mebaqquer der Sprecher sein.

2. Die Rede vom „Zorn Gottes“ ist von den עברה-Belegen her kaum auf eine gemeinsame Linie zu bringen. Einige Texte sehen den Zorn Gottes im Kontext des eschatologischen Gerichts: „Das ist der Tag, an dem Gott heimsuchen wird (wie er gesagt hat): wehe den Fürsten Judas, die wie solche (Grenzverrückter) geworden sind, über die du deinen Zorn ausgießen wirst (über die ich Zorn wie Wasser ausgießen werde)“ (CD 8,2f. par. [aber nicht ganz identisch] 19,15f. in Aufnahme von Hos 5,10). Sein Zorn richtet sich gegen solche, die in der Verstocktheit ihres Herzens wandeln und dem Laster anhängen (IQS 4,12 [„pre-sectarian“]; Zorn und Vergeltung [נקם] werden hier zusammengedacht; vgl. 4Q471 2, 10), und gegen die Feinde insgesamt; daher kann ein Feldzeichen im eschatologischen Krieg die Aufschrift tragen: „Zorn (אף) Gottes in Grimm (עברה) gegen Belial und alle Männer seines Loses“ (1QM 4,1f.). Dieses Handeln/Eingreifen Gottes ist nur vergleichbar mit dem „Feuer seines Zorns (עברה) gegen die Götzen Ägyptens“ (1QM 14,1; Bezug unklar) und mit dem „Tag seines Zorns“ (יום עברה) par. אף זעף וחרון, an dem er mit verzehrendem Feuer gegen Sodom handelte (4Q223-224[Jub<sup>b</sup>] 2 ii 52).

Gottes Zorn (אף עברת אל) kann sich auch „auf ewig“ gegen den „Engel der Grube“ und den „Geist des Abaddon“ richten (4Q286 7 ii 7-10). In diesem Kontext wird eine deutlich differenzierende Aussage gemacht (4Q405 23 i 12): Gott „wird kein Erbarmen zeigen in der Herrschaft seines Vernichtungszorns (עברת כלת חרונו) (aber) die Umkehrenden richtet er nicht im Zorn seiner Herrlichkeit“ (אפ כבודו).

Die Engel können auch positiv dem Schutz Israels vor dem zornigen Eingreifen Gottes in die irdische Realität dienen, „dass er sie nicht verderbe“ (4Q434 1 i 12f.); im Kontext ist von „seinem Zorn“ (עברה) und חרון die Rede. Einige Z. vorher wird in einem dankbaren Rückblick gesagt, dass Gott die Beter in ihrer Bedrängnis nicht verlassen, sie nicht gerichtet, seinen Zorn (עברה; Z. 5) nicht gegen sie hat entbrennen lassen und sie (Z. 6) nicht vernichtet habe.

Zugleich sieht sich der Mensch (hier: ein König von Juda; 4Q381 31,4) schwach und ganz von Gottes Hilfe abhängig. Aber am „Tag des Zorns“ (יום עברה) Z. 7) wird er die, die ihm mit dem Schwert entgegengetreten und ihm feindlich gegenüberstehen, bezwingen (Z. 7; Kontext nicht ganz klar wegen einiger hap. leg.).

Ulrich Dahmen

## עד I 'ad

I. Bedeutung – II. AT – III. Verteilung in den DSS – IV. Gottes Dauer – V. Gott gibt Dauer – 1. Gericht; Eschatologie – a) Prädestination – b) Zerstörung – c) ewiges Leben – 2. ewiger Bund – a) Gottes Nähe – b) Gruppenbezeichnungen – VI. Fazit.

Lit.: ThWAT V 1066-1074 (E. Haag); IX 553-555 (A. Gian- to); X 583 (Lit.). – THAT II 207-209 (E. Jenni).

J. Barr, *Biblical Words for Time* (Studies in Biblical Theology 33, London 2<sup>1969</sup>). – K. Erlemann, *Endzeitvorstellungen zwischen Hoffnung und Vertröstung* (ZNT 22, 2008, 62-69). – C.A. Evans/P.W. Flint (Hg.), *Eschatology, Messianism, and the Dead Sea Scrolls* (Grand Rapids 1997). – A. Justnes, *The Time of Salvation* (EHS.T 893, 2009). – K. Koch, *Das Geheimnis der Zeit in Weisheit und Apokalypitk um die Zeitenwende* (F. García Martínez [Hg.], *Wisdom and Apocalypticism in the Dead Sea Scrolls and in the Biblical Tradition*, BiblETHL 168, 2003, 35-68). – H.-W. Kuhn, *End- erwartung und gegenwärtiges Heil* (SUNT 4, 1966). – G.W. E. Nickelsburg, *Resurrection, Immortality, and Eternal Life in Intertestamental Judaism and Early Christianity* (Harvard Theological Studies 56, Cambridge 2006). – C. von Orelli, *Die hebräischen Synonyma der Zeit und Ewigkeit genetisch und sprachvergleichend dargestellt* (Leipzig 1871).

I. עד „immerwährende Fortdauer; dauernde Zukunft; Zeit ohne Ende“ und mit Blick auf die Vergangenheit „seit jeher“, wird etym. im Hebr. mit der Präp. עד und der Wurzel עדה „weitergehen; vorübergehen“ sowie zu arab. *ḡad* „morgiger/folgender Tag“ in Beziehung gesetzt (Haag 1066f.). עד erscheint im Kontext von Begriffen wie עת „Zeit“, קץ „Zeit“, נצח „Ewigkeit“ u.ä., z.B. קצי עד (1QM 10,15f.); „alle Tage der Ewigkeit“ (עד; 4Q410 1,7); עת עולם ועם בול קצי עד „nie endende Zeit und alle Zeiten der Dauer“ (1QSb 5,18). Das häufigste par. zu עד verwendete Lexem ist aber עולם; ein wesentlicher Unterschied zwischen beiden ist kaum auszumachen, doch beschreibt עולם häufiger als עד eine Zeitenthobenheit, עד impliziert eher eine zeitliche Perspektive, die ewig ausgefaltet wird (vgl. die Übersetzung mit „Dauer“).

עד bezeichnet meist die Zukunftsperspektive (vgl. etwa die Gegenüberstellung von „ages of old“ (מקדם) (עולם) und „everlasting ages“ (עד) (עולמי; 1QH 5,18); sowohl bei der Beschreibung Gottes als auch in Prädestinationkontexten ist außerdem auch an Ausdehnung in die Vergangenheit bzw. Zeitenthobenheit zu denken, dann aber „nicht als ein feststehender Begriff“ (für „Vergangenheit“ o.ä.), „sondern nur zur Umschreibung einer unbegrenzten Zeit, die in diesem Fall von dem Standpunkt des Betrachters aus nach rückwärts berechnet wird“ (Haag 1069), z.B. „für immer und seit immer“ (לעלמי ומן עד; 4Q379 1,6).

II. Obwohl auch in profanen Kontexten belegt (Am 1, 11; Spr 12,19), ist עד im AT primär eine theologische Größe, mit Schwerpunkt in liturgisch-hymnischen Texten (ThWAT 1072). Im AT ist kein „durchreflektierter Zeit- und Ewigkeitsbegriff anzutreffen“, meist wird nur in emphatischer Redeweise die Endgültigkeit und Unabänderlichkeit einer Sache betont (THAT II